

OLYMPIA MAGAZIN

3
2024

Beeindruckende
Olympische Spiele

Olympiasplitter

Olympische Werte

Post-Olympia-Depression

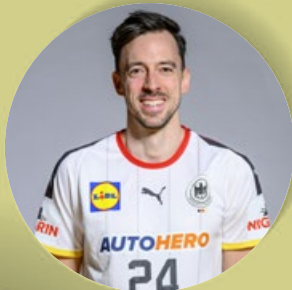
Interview Patrick Groetzki

Refugee Olympic Team

SportAward

OLYMPIA
STÜTZPUNKT

METROPOLREGION RHEIN-NECKAR



TEAM



PARIS

Metropolregion Rhein-Neckar

Kundenmagazin



Zuwendungsgeber

--	--	--	--	--	--

Bundesstützpunkte und Spezialsportarten

Dachverbände und Sportpartner

--	--	--	--	--	--	--

Kooperationspartner

Partnerbetriebe des Spitzensports

IMPRESSUM

OLYMPIAMAGAZIN AUSGABE 3/2024
Das Kundenmagazin des Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar
Athletenförderung e. V. (OSP AF)

Herausgeber: Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar Athletenförderung e. V.
V. i. S. d. P. Daniel Strigel
Im Neuenheimer Feld 710, 69120 Heidelberg

Vorstand OSP AF: G. Bartmann, D. Strigel
Träger des OSP: Landessportverband Baden-Württemberg e. V.,
geschäftsführendes Präsidium: Jürgen Scholz,
Andreas Felchle, Gundolf Fleischer,
Gert Rudolph
Präsidium Olympiastützpunkt (OSP):
Gert Rudolph, Prof. H.-M. Hölz, F. Mantek,
W. Lachenauer, G. Rapp, U. Kaliske,
G. Bartmann, D. Strigel

Redaktion: C. Sonn-Welz, C. Steinbach,
D. Strigel, M. Tirolf, I. Trieb
Autoren: H. Linder, C. Steinbach,
D. Strigel, M. Tirolf, I. Trieb
Lektorat: U. M. Hauber
Anzeigen: I. Trieb, C. Steinbach
Druck: abcVerlag GmbH
Layout: S2 Creativagentur C. Sonn-Welz
Erscheinungsdatum: 01.10.2024

Paris-Logo: © Paris2024



TEAM PARIS SO LEISTUNGSSTARK WIE NIE ZUVOR



Die Olympischen und Paralympischen Spiele Paris 2024 sind aus Sicht der Metropolregion Rhein-Neckar ein voller Erfolg. Die 29 Athletinnen und Athleten, die sich für die Spiele qualifiziert hatten, kehrten mit einer beeindruckenden Bilanz zurück: 12 Medaillen und 27 Platzierungen unter den Top Ten. Daniel Strigel, Leiter des Olympiastützpunkts Rhein-Neckar und selbst Bronzemedallengewinner in Athen 2004, fasst zusammen: »Mehr als 70 Prozent unserer Athletinnen und Athleten haben ihre persönliche Bestleistung gezeigt – an dem einen Tag, an dem es wirklich darauf ankommt. Darauf können sie zu Recht stolz sein, und wir freuen uns mit allen, die diesen harten Qualifikationsweg gemeistert und diese fantastischen Olympischen Spiele erlebt haben.«



Im Rahmen des Delegationstreffens trafen sich Team Paris-Athletinnen und -Athleten mit Sponsoren und Partnern im Deutschen Haus in Paris.

Eckart Würzner, Präsident des Team Paris MRN, betont die herausragende Bedeutung der regionalen Sportförderung: »Die Unterstützung unserer Premium-Partner Capri-Sun, SAP und Sparkasse Heidelberg sowie der Dietmar-Hopp- und der Manfred-Lautenschläger-Stiftung ist einzigartig. Unser Förderkonzept zeigt eine beeindruckende Wirkung, oft macht es den entscheidenden Unterschied oder hilft Athletinnen und Athleten, schwierige Phasen zu überstehen. Die enge Verbindung innerhalb des Teams, das über die Jahre

hinweg über alle Sportarten hinweg gewachsen ist, zeigt sich hier besonders deutlich.«

Auch die Premium-Partner und Stiftungs-Förderer des Team Paris MRN zeigen sich begeistert über das Abschneiden der Athletinnen und Athleten in Paris. Stimmen dazu auf der nächsten Seite ...



RAINER ARENS
VORSTANDSVORSITZENDER
SPARKASSE HEIDELBERG



»Seit 20 Jahren begleitet die Sparkasse Heidelberg nun die Teams am Olympiastützpunkt Rhein-Neckar. Pünktlich zu diesem Jubiläum bringt das Team Paris MRN mehr persönliche Bestleistungen und Medaillen mit nach Hause als je zuvor. Wir freuen uns, dass unsere auf Kontinuität und Nachhaltigkeit ausgerichtete Geschäftspolitik auch an dieser Stelle so erfolgreich wirkt und über die sportlichen Erfolge hinaus zur Entwicklung von leistungstragenden Persönlichkeiten beiträgt. Wir gratulieren allen Athletinnen und Athleten herzlich und wünschen eine erfolgreiche, gesunde und glückliche weitere Laufbahn.«



LARS LAMADÉ
HEAD OF GLOBAL SPONSORSHIPS
SAP SE

»Vom Standort Rhein-Neckar in die Weltspitze – SAP weiß, wie das geht, und auch im olympischen Spitzensport hat die Metropoleregion wieder ihre internationale Leistungsstärke gezeigt. Es ist der Erfolg jedes einzelnen Athleten und jeder einzelnen Athletin, sich für die Teilnahme an Olympischen Spielen zu qualifizieren und dort persönliche Bestleistungen und sogar Medaillen zu erkämpfen. Aber ob in Wirtschaft oder Sport – ohne Teamwork keine Topergebnisse. Wir freuen uns, Teil des bisher erfolgreichsten olympischen Abscheidens unserer Region zu sein. Herzlichen Glückwunsch an alle Trainer, Athleten und den Olympiastützpunkt! Wir wünschen weiterhin viel Erfolg im immer anspruchsvoller werdenden globalen Wettbewerb und drücken jetzt schon die Daumen für Los Angeles 2028 – wir bleiben gerne Teil des Teams.«



PROF. DR. H. C. MANFRED LAUTENSCHLÄGER
STIFTER
MANFRED LAUTENSCHLÄGER STIFTUNG

»Unsere Gesellschaft braucht Bewegung, sie braucht Sport und sie braucht Leistungsträger. Olympische Athletinnen und Athleten lernen fürs Leben, motivieren andere und tragen die Bedeutung von Bewegung und Leistung in die Gesellschaft hinein – und das ohne die finanziellen Perspektiven der Profisportarten, sondern aus persönlichem Antrieb. Wir tragen gerne dazu bei, dass die Karriere dieser jungen Menschen nicht von den finanziellen Möglichkeiten der Elternhäuser abhängig ist, dass Leistungssportgerechte Ernährung oder Trainingslager nicht am Budget scheitern und dass Erfolge auch mit einer bescheidenen monetären Anerkennung verbunden werden können. Ich gratuliere den Sportlern, ihren Trainern und dem Team am Olympiastützpunkt zu den sehr erfolgreichen Olympischen und Paralympischen Spielen 2024 und freue mich auf die Entwicklung des Perspektivteams Los Angeles.«



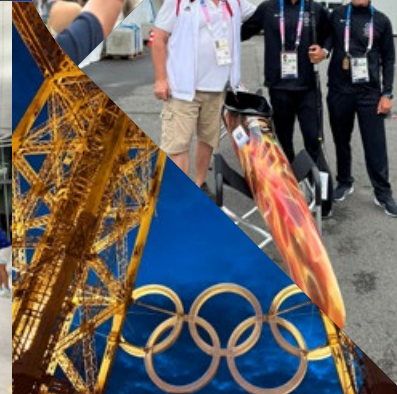
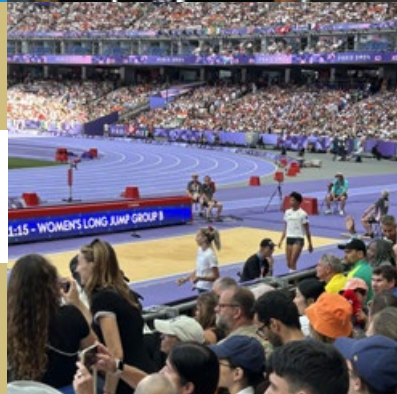
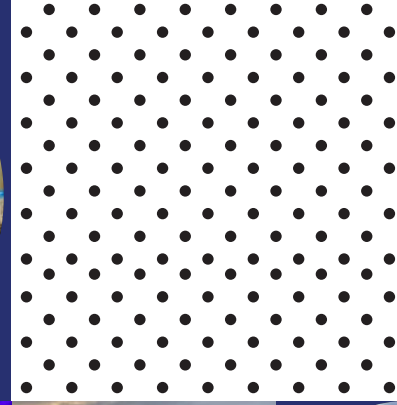
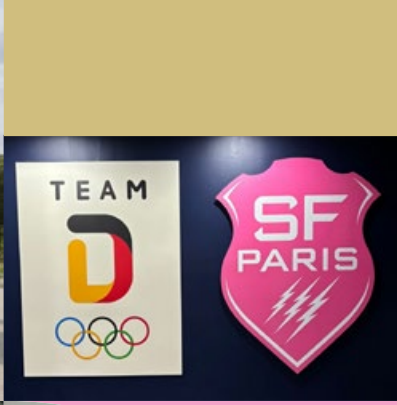
HEIKE BAUER
LEITERIN
DIETMAR HOPP STIFTUNG

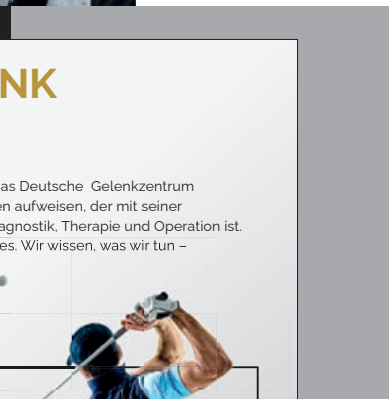
»Sport bildet den Charakter und bereitet auf die Herausforderungen des Lebens vor, deshalb unterstützen wir den Jugendsport in all seinen Facetten. Im vielfältigen olympischen Leistungssport entdecken viele Jugendliche eine besondere Begabung und eine Gelegenheit, ganz besondere Impulse für ihre persönliche Entwicklung zu erfahren. Darüber hinaus dienen sie als Vorbilder in ihrem direkten Umfeld und darüber hinaus. Die beeindruckenden Resultate des Teams Paris MRN sind der sichtbare Teil einer breiten und nachhaltigen Sportförderung in unserer Region. Die Dietmar Hopp Stiftung leistet gerne ihren Beitrag dafür und gratuliert allen Sportlerinnen und Sportlern sowie deren hauptamtlichem, ehrenamtlichen und familiärem Umfeld herzlich zu ihren Leistungen in Paris 2024.«



JUDITH FÖRSTER
HEAD OF MARKETING
CAPRI SUN VERTRIEBS GMBH

»Das Team Paris der Metropoleregion Rhein-Neckar hat uns tolle Momente geschenkt und daran erinnert, wie weit man im harten internationalen Wettbewerb kommen kann, wenn ausdauernde Arbeit in einem funktionierenden Team multipliziert und durch Unterstützer und Förderer gestärkt wird. Die Bestleistungen und Resultate sind beeindruckend und strahlen nicht zuletzt im ganzen Land aus, wo sie Kinder und Jugendliche zu Bewegung und Leistung motivieren. Vor den Spielen ist nach den Spielen – also dranbleiben bis L. A. 2028. Wir sind stolz, Teil dieser Erfolgsgeschichte zu sein – ganz herzlichen Glückwunsch von Capri Sun!«





TEAM PARIS ERGEBNISSE

ALLE PLATZIERUNGEN DER OLYMPISCHEN UND PARALYMPISCHEN
TEAM PARIS-ATHLET*INNEN IM ÜBERBLICK

ATHLET*IN	PLATZIERUNG	SPORTART	DISZIPLIN
Max Lemke	1. Platz	Kanu	Viererkanajak, 500 m
Max Lemke	1. Platz	Kanu	Zweierkanajak, 500 m
Yemisi Oggunleye	1. Platz	Leichtathletik	Kugelstoßen
Malaika Mihambo	2. Platz	Leichtathletik	Weitsprung
Sarah Brüßler	2. Platz	Kanu	Viererkanajak, 500 m
Jannik Kohlbacher	2. Platz	Handball	Herren
Juri Knorr	2. Platz	Handball	Herren
David Späth	2. Platz	Handball	Herren
Teo Hinrichs	2. Platz	Hockey	Herren
Paul-Philipp Kaufmann	2. Platz	Hockey	Herren
Gonzalo Peillat	2. Platz	Hockey	Herren
Justus Weigand	2. Platz	Hockey	Herren
Lennart Sass	3. Platz	Para-Judo	–73 kg J1
Susanne Lackner	4. Platz	Para-Rudern	Mixed-Vierer
Simon Batz	6. Platz	Leichtathletik	Weitsprung
Josha Salchow	6. Platz	Schwimmen	100 m Freistil
Stine Kurz	6. Platz	Hockey	Damen
Sonja Zimmermann	6. Platz	Hockey	Damen
Luca Nik Armbruster	7. Platz	Schwimmen	4 x 100 m Freistilstaffel
Luca Nik Armbruster	7. Platz	Schwimmen	4 x 100 m Lagenstaffel
Josha Salchow	7. Platz	Schwimmen	4 x 100 m Freistilstaffel
Josha Salchow	7. Platz	Schwimmen	4 x 100 m Lagenstaffel
Josha Salchow	8. Platz	Schwimmen	4 x 200 m Freistilstaffel
Yekta Jamali Galeh	9. Platz	Gewichtheben	–81 kg
Oleg Zernikel	9. Platz	Leichtathletik	Stabhochsprung
Nikolai Kornhaß	9. Platz	Para-Judo	–73 kg J2
Lucas Lazogianis	10. Platz	Ringern	–97 kg greco
Owen Ansah	13. Platz	Leichtathletik	4 x 100 m Staffel
Lucas Ansah-Pepurah	13. Platz	Leichtathletik	4 x 100 m Staffel
Jello Krahmer	13. Platz	Ringern	–130 kg greco
Magomed Schachidov	17. Platz	Boxen	–71 kg
Saeid Fazloulou	23. Platz	Kanu	Einerkanajak, 1.000 m
Mikaelle Assani	28. Platz	Leichtathletik	Weitsprung
Owen Ansah	38. Platz	Leichtathletik	100 m
Alexander Stadler	Ersatz	Hockey	Torhüter

alle Angaben ohne Gewähr



MEHR BIO ALS



Lidl lohnt sich

BIO

MIT ÜBER
130
BIOLAND-
ARTIKEL¹⁾



Wo Bioland draufsteht, steckt noch mehr Bio drin für deine Familie.

- ✓ Erstklassige Qualität
- ✓ Mehr Tierwohl und biologische Vielfalt
- ✓ Schutz der Umwelt
- ✓ Gesicherte Zukunft der Bauernfamilie

Abb. ähnlich. Für Druckfehler keine Haftung. i) Gezählt wurden die Artikelanzahl des gesamten Bioland-Food-Sortiments (Standard-, Aktions- und Saisonware) bei Lidl im Zeitraum 03/2023 bis 02/2024. **Filial-Angebote:** Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG, Bonfelder Str. 2, 74206 Bad Wimpfen • Namen und Anschrift der regional tätigen Unternehmen unter www.lidl.de/filialsuche oder 030 2200 5500 • Unser Unternehmen ist Bio-zertifiziert durch DE-ÖKO-006.

GRANDIOSE STIMMUNG, BEGEISTERUNG UND VOLLE STADIEN

»Es wird Zeit, die Spiele wieder nach Deutschland zu holen«, meinte **MAX LEMKE**, angesprochen darauf, wie er die Stimmung in Paris empfunden habe. Der 27-Jährige Lampertheimer, erfolgreichster Athlet des Teams Paris Metropolregion Rhein-Neckar, lobte die einmalige Atmosphäre bei diesen Spielen in den höchsten Tönen: »Es ist schön zu sehen, dass so viele Menschen von Olympia begeistert waren, nicht nur hier in Paris selbst, sondern auch bei uns zuhause in Deutschland«, so der zweimalige Goldmedaillengewinner. Im deutschen Kajak-Vierer, zusammen mit Max Rendschmidt, Tom Liebscher-Lucz und Jakob Schopf, krönte sich Lemke zum Olympiasieger und paddelte auch tags darauf zusammen mit Schopf im K2 zu Gold. Für Lemke war es nach dem Vierer-Gold in Tokio seine dritte Goldmedaille, wobei vor allem die im K4 zur Zitterpartie wurde. Die Sekunden wurden zur Ewigkeit, bis endlich das erlösende Ergebnis auf der Videotafel erschien: Mit einem Vorsprung von vier Hundertstelsekunden vor Australien gewann das Flaggschiff des DKV auf dem Lac de Vaires-sur-Marne die Goldmedaille. Und als tags darauf auch der deutsche K2 als Erster ins Ziel kam, war Lemke komplett überwältigt: »Es war ein unglaubliches Gefühl, über die Ziellinie zu fahren und zu wissen, dass wir das Rennen gewonnen haben. Diese Goldmedaille bedeutet uns alles«, meinte Lemke, der sich allerdings an die zwei Goldmedaillen um den Hals erst noch gewöhnen musste.

SO HABEN DIE MEDAILLEN- GEWINNER*INNEN DIE SPIELE IN PARIS ERLEBT

Auch Thomas Katlun, ein Förderer des Olympiastützpunkts Heidelberg, war begeistert von den Spielen. »Paris ist immer ein Erlebnis. Zusammen mit den Olympischen Spielen war es ein traumhaftes und unvergessliches Ereignis. Die Offenheit, das Aufeinander-Zugehen und die Fairness allen Sportlern gegenüber, sollten Vorbild für das tägliche Leben sein. Wer Paris erlebt hat, wird sich fragen, warum wir mit der Bewerbung für Olympische Spiele 2040 in Deutschland nicht jetzt starten«, meinte der Mediziner nach seiner Rückkehr von den Spielen im Gespräch mit dem Olympiamagazin.

Als »unvergesslich« werden die Spiele auch für **YEMISI OGUNLEYE** in Erinnerung bleiben. »This little light of mine ...«, sang die 28-Jährige voller Inbrunst am ARD-Mikrofon, nachdem sie völlig überraschend die Goldmedaille im Kugelstoßen gewonnen hatte. Die Frau aus Bellheim, die für die MTG Mannheim startet, stieß die Vier-Kilogramm-Kugel im letzten Versuch auf exakt 20 Meter und war Olympiasiegerin. Sie fiel auf die Knie und konnte ihr Glück nicht fassen. »Meine Familie saß in der ersten Reihe, es war so schön, dass sie das miterlebt haben, ich habe sie einfach nur in den Arm genommen und mit ihnen geweint«, erzählte sie, als sie ihre Gefühle wieder einigermaßen in Worte fassen konnte. Vor dem letzten Versuch habe sie gebetet, gab sie beim Pressegespräch im Deutschen Haus Einblick in ihre Verfassung vor dem entscheidenden Stoß. »Ich stand

**Erfolgreichster Team
Paris-Athlet ist Kanute
Max Lemke (re.), der im
K2 und K4 Gold holte.**



© picture alliance - Laci Perenyi | Laci Perenyi



Konnte ihr Glück kaum fassen: Gold im Kugelstoßen für Yemisi Ogunleye, die für die MTG Mannheim startet.

© I. Hensel



© I. Hensel



© Tiroff

Ein Lächeln, das Bände spricht: Sarah Brüßler strahlt über das ganze Gesicht, als sie ihre Silbermedaille in den Händen hält.



© Tiroff

im Ring und wusste: Es wird jetzt passieren. Als ich gesehen habe, dass die Kugel bei der 20-Meter-Linie gelandet ist, war ich schockiert und habe gedacht: Gott, du hast es einfach getan!« Die Neuseeländerin Maddison-Lee Wesche, die bis dahin den Wettkampf angeführt hatte, konnte Ogunleyes Stoß nichts mehr entgegensetzen. Die Überraschung war perfekt. Deutschland hatte seine einzige Leichtathletik-Goldmedaille bei diesen Spielen gewonnen. Und Yemisi Ogunleye sang.

Gesungen hat auch **SARAH BRÜSSLER**. »Ein Hoch auf uns ...« klang es aus den mobilen Endgeräten, und Brüßler sowie ihre Kolleginnen Jule Hake, Pauline Jagsch und Paulina Pasczek sangen nach dem Gewinn der Silbermedaille im deutschen Viererkajak aus voller Kehle mit. Am Ende hatte nur Neuseeland die Bootsspitze etwas vorn, was die Freude der »Viererbande« im deutschen Flaggschiff nicht schmälerte. Für die 30-jährige Psychologie-Studentin, die seit zehn Jahren für die Rheinbrüder Karlsruhe startet, war es der größte Erfolg in einer Kanukarriere, die nicht nur Höhen, sondern auch »sehr viele Tiefen« hatte, wie sie im Gespräch nach der Siegerehrung sagte. Brüßler dankte ihrem Verein, der »auch in schwierigen Situationen an mich geglaubt und mich unterstützt hat, als mich andere schon abgeschrieben hatten«, und sie fand es »schon ziemlich krass«, mit einer olympischen Medaille heimzukommen. Als »unglaublich schöne Spiele« bezeichnet Brüßler die Tage in Paris. Und dies nicht nur der Medaille wegen. Es sei vor allem der Teamspirit gewesen, der diesen Vierer ausgezeichnet und es so besonders gemacht hatte. Und daran wiederum habe Ralf Straub als Trainer einen großen Anteil. »Er hat uns vertraut und als Team besser gemacht«, so Brüßler über den 51-Jährigen, der die deutschen Kajakfrauen wieder an die Weltspitze geführt hat.

Zurück in der Weltspitze sind mittlerweile auch wieder die deutschen Handballer, die für Gänsehautmomente bei diesen Spielen sorgten und am Ende mit der Silbermedaille belohnt wurden. Für **JURI KNORR**, der zusammen mit seinen Kollegen **JANNIK KOHLBACHER** und Torhüter **DAVID SPÄTH** von den Rhein-Neckar Löwen zur deutschen Handball-Nationalmannschaft gehörte, waren die Spiele in Paris »die bisher schönste Zeit in der Nationalmannschaft«. So beschrieb es der Spielmacher nach den beiden Handballkrimis: dem Viertelfinale gegen Frankreich, wo Deutschland vor 27.000 Zuschauern in Lille mit 35 : 34 nach Verlängerung gegen die Gastgeber gewann, und dem 25 : 24-Sieg über Spanien im Halbfinale. »Ich hatte noch nie das Gefühl, dass das Team so eng zusammen ist«, sagte der 24-Jährige und nannte diese Olympischen Spiele etwas ganz Besonderes. »Jeder Abend war cool im Dorf. Wir waren zusammen. Niemand war allein. Auch die Physios waren mit dabei. Wir haben das sehr genossen und das auch in allen Spielen gezeigt, bis auf heute«, mein-



Zusammen alles gegeben: Knorr, Späth, Kohlbacher und der Rest der Mannschaft krönen eine beeindruckende Turnierleistung mit der olympischen Silbermedaille.



© picture alliance - SvenSimon | Volker Esberg



*Ein Sieg des Willens.
Weitsprung-Queen
Malaika Mihambo war
nach überstandener
Coronainfektion mit
Silber mehr als zufrieden.*

te er im Interview nach der bitteren 26 : 39-Finalniederlage gegen Dänemark. Mit der Silbermedaille um den Hals sprach er danach vom »schönsten Moment und der schlimmsten Niederlage an einem Tag« und brauchte einige Zeit, um seine Gefühle zu ordnen. Aber am Ende überwog bei Knorr, wie auch bei seinen Kollegen, die Freude, ein sehr gutes Turnier mit vielen emotionalen Höhepunkten gespielt zu haben. »Es war eine sehr schöne Erinnerung, die selbst ohne Medaille eine schöne Erinnerung gewesen wäre«, präsentierte er doch voller Freude die silberne Plakette. Und auch seine Wahl ins Allstar-Team der Spiele erfüllte ihn mit großem Stolz.

Das Wort »Stolz« durfte auch im Sprachschatz von **MALAIKA MIHAMBO** nicht fehlen – und das völlig zurecht. Was die 30-Jährige im Weitsprungfinale leistete, kann vielleicht nur jemand einschätzen, der weiß, was es heißt, nicht richtig atmen zu können und dabei doch eine Topleistung zu bringen. Mihambo brachte diese Topleistung in einem Wettkampf, »bei dem ich für jeden Sprung hart arbeiten musste«, wie die Tokio-Olympiasiegerin am Tag nach dem Gewinn der Silbermedaille im Weitsprung bei der Pressekonferenz im Deutschen Haus erzählte. Es waren die Folgen einer Corona-Erkrankung, die sie sich bei den Europameisterschaften im Juni in Rom zugezogen hatte, wo sie sich in der Form ihres Lebens präsentiert hatte und als Goldfavoritin für die Spiele in Paris galt. Doch die Folgen der Erkrankung machten ihr vor allem bei der Atmung zu schaffen. »Ich musste die ganze Zeit irgendwelche Atemübungen machen, weil ich sonst den Wettkampf gar nicht überstanden hätte«, erklärte sie später. Sie überstand ihn, »weil sie einen unbändigen Willen hat«, wie ihr Trainer Uli Knapp sagte. Und sie gewann trotz dieser widrigen Umstände mit einem Sprung auf 6,98 m hinter der US-Amerikanerin Tara Davis-Woodhall (7,10 m) die Silbermedaille. Dass sie nach dem Wettkampf mit dem Rollstuhl aus dem Stadion gefahren werden musste, weil sie einen Schwächeanfall erlitt, mag verdeutlichen, was Mihambo bei diesem Finale geleistet und mit dem Gewinn der Silbermedaille beendet hat. Eine Medaille, auf die sie angesichts der Umstände unheimlich stolz sei, wie sie sagte. Und sie lobte »die tolle Atmosphäre und das fachkundige und faire Publikum« im Stade de France, das diese Spiele zu »ganz besonderen Spielen« gemacht habe.

Während sich Malaika Mihambo am »Tag danach« wieder einigermaßen erholt zeigte und sich über ihre Silbermedaille freuen konnte, wollte bei der deutschen Hockeynationalmannschaft, zu der die Mannheimer OSP-Teilnehmer **JUSTUS WEIGAND, GONZALO PEILLAT, TEO HINRICHS UND PAUL-PHILIPP KAUFMANN** gehörten, die Enttäuschung über die so knapp verpasste Goldmedaille der Freude über die gewonnene Silbermedaille noch nicht so recht weichen. Gegen die Niederlande hatte das deutsche Team im Penaltyschießen mit 2 : 4 verloren, nachdem es nach 60 Minuten 1 : 1 stand. Lediglich Justus Weigand traf für Deutschland beim Shoot-out. »Das ist bitter, weil wir so nah dran waren. Das wird bei uns bleiben und uns noch eine ganze

Ziel aus den Augen verloren?



Lass dich
persönlich beraten.



Augenarztpraxis
Katlun

Augenheilkunde und Sportmedizin
Grüne Meile 54 • 69115 Heidelberg
Telefon 06221-400627 • www.katlun.net

Weile beschäftigen. Vermutlich bis ans Ende unserer Tage«, sagte Bundestrainer André Henning in der Pressekonferenz im Deutschen Haus. Beim Empfang durch die Stadt Mannheim nach der Heimkehr aus Paris präsentierten die drei Mannheimer Spieler dann allerdings doch voller Stolz ihre gewonnenen Silbermedaillen nach einem ganz starken Turnier.

Ein starkes Turnier absolvierte auch **LENNART SASS**. Bei den Paralympics erlebte der Para-Judoka die grandiose Stimmung, die auch bei den Wettkämpfen der Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung zu spüren war, hautnah. Der 24-Jährige, der vor acht Jahren aufgrund einer seltenen Erbkrankheit erblindete, erlebte eine Achterbahn der Gefühle, als er zunächst im Halbfinale der 73-kg-Klasse wegen eines Regelverstosses, der sehr umstritten war, disqualifiziert wurde und das Finale verpasste. Sass nahm die Disqualifikation als fairer Sportsmann hin und zeigte danach beim Sieg im Kampf um die Bronzemedaille, dass er im Para-Judo zu den Besten seiner Klasse gehört. »Ich bin ein Kämpfer«, meinte er beim Empfang im Deutschen Haus, wo der Judoka begeistert gefeiert wurde. Es war das letzte Edelmetall, das die Athletinnen und Athleten des Team Paris der Metropolregion Rhein-Neckar nach Hause brachten – womit sie für die beste Bilanz in der Geschichte des Olympiastützpunkts sorgten.



Nach anfänglicher Enttäuschung über verlorenes Gold präsentierte das Mannheimer Quartett Paul-Philipp Kaufmann, Gonzalo Peillat, Teo Hinrichs und Justus Weigand stolz die Silbermedaille.

Bronze beim paralympischen Debüt – mit strahlenden Augen feiert Lennart Sass seinen historischen Bronze-Erfolg bei den Paralympics.



Jetzt zur AOK wechseln und profitieren.

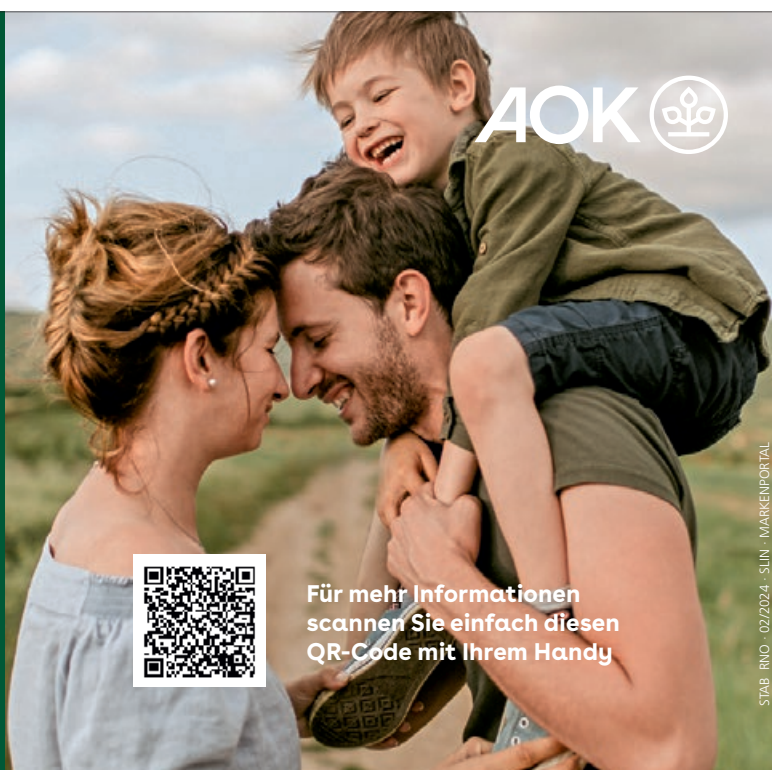
Als Mitglied der AOK profitieren Sie von umfangreichen Leistungen und kompetentem Service, rund um die Uhr und auch vor Ort.

Die AOK: Wechseln und Top-Leistungen erhalten.

- ✓ Optimale Gesundheitsförderung
- ✓ Rund um die Uhr erreichbar - Onlineportal „Meine AOK“
- ✓ attraktive Bonuspunkte sammeln mit dem AOK-Prämienprogramm ProFit

GESUNDNAH

AOK Baden-Württemberg
Die Gesundheitskasse.



Für mehr Informationen
scannen Sie einfach diesen
QR-Code mit Ihrem Handy

Herzlichen

Wir gratulieren den olympischen und paralympischen Athletinnen und Athleten aus der Metropolregion Rhein-Neckar: 12 Medaillengewinner und insgesamt 27 Top-Ten-Platzierungen!



Premium-Partner



Glückwunsch



- 1 Max Lemke, 2 x Gold, Kanu
- 2 Yemisi Ogunleye, Gold, Kugelstoßen
- 3 Malaika Mihambo, Silber, Weitsprung
- 4 Sarah Brüssel, Silber, Kanu
- 5 Teo Hinrichs, Silber, Hockey
- 6 Paul-Philipp Kaufmann, Silber, Hockey
- 7 Gonzalo Peillat, Silber, Hockey
- 8 Justus Weigand, Silber, Hockey
- 9 Juri Knorr, Silber, Handball
- 10 Jannik Kohlbacher, Silber, Handball
- 11 David Späth, Silber, Handball
- 12 Lennart Sass, Bronze, Para-Judo
- 13 Susanne Lackner, 4. Platz, Para-Rudern
- 14 Sonja Zimmermann, 6. Platz, Hockey
- 15 Stine Kurz, 6. Platz, Hockey
- 16 Josha Salchow, 6./7./7./8. Platz, Schwimmen
- 17 Simon Batz, 6. Platz, Weitsprung
- 18 Luca Nik Armbruster, 7./7. Platz, Schwimmen
- 19 Nikolai Kornhaß, 9. Platz, Para-Judo
- 20 Yekta Jamali Galeh, 9. Platz, Gewichtheben
- 21 Oleg Zernikel, 9. Platz, Stabhochsprung
- 22 Lucas Lazogianis, 10. Platz, Ringen
- 23 Lucas Ansah-Pepurah, 13. Platz, Staffel
- 24 Owen Ansah, 13./38. Platz, Staffel/Sprint
- 25 Jello Krahmer, 13. Platz, Ringen
- 26 Magomed Schachidov, 17. Platz, Boxen
- 27 Saeid Fazloul, 23. Platz, Kanu
- 28 Mikaela Assani, 28. Platz, Weitsprung
- 29 Alexander Stadler, Ersatztorhüter, Hockey

Förderer

Dietmar Hopp
Stiftung

MANFRED
LAUTENSCHLAGER
STIFTUNG

Sport-Partner

SPORTREGION
Rhein-Neckar

OLYMPIA
STÜTZPUNKT
METROPOLREGION RHEIN-NECKAR



INTERNATIONAL OLYMPIC EDUCATION, SPORT AND PEACE CONFERENCE

OLYMPISCHE WERTE



*Menschen aus
72 Ländern
fokussierten
Olympische
Werte, Sport und
Frieden im Sinne
von Pierre de
Coubertin zur
aktuellen
Umsetzung
und für die
UNESCO-Ziele.*

Pierre de Coubertin hätte vermutlich mit der Zunge geschmalzt: Weit über 200 Menschen aus 72 Nationen haben sich vor der offiziellen Eröffnungsfeier am 25./26. Juli 2024 im Rathaus vom 7. Stadtbezirk in Paris persönlich oder online beteiligt, um die olympische Wertekultur in Vorträgen und Diskussionsrunden als wertvolle gesellschaftliche Beiträge zur Orientierung und Bewusstseinsbildung aufzurufen. Wertebasiertes Handeln, Denken und Fühlen sind in unserer turbulenten Zeit zumindest Zugänge für Ausgewogenheit, Lebenszufriedenheit und Friedensbildung im einzelnen Menschen und für die Gemeinschaft. Blicken wir in die Historie, so war das Orakel von Delphi einst mit Olympia verbunden und die Mission auf den Stufen zum Tempel war: »Mensch erkenne dich selbst!« Und weiter: »Damit du in Harmonie und Ausgewogenheit leben kannst« – lange her und doch höchstaktuell und so zukunftsweisend. Die Griechen verstanden es bereits 773 v. Chr., sportliche Wettkämpfe in diesem Sinne zu veranstalten. Es herrschte zumindest temporär olympischer Frieden – damals.

Pierre de Coubertin formulierte 1894 seine auf der Antike basierten Ziele im Rahmen einer Konferenz der neu gegründeten olympischen Bewegung. Er war davon überzeugt, dass junge Menschen sowohl ihren Körper als auch ihren Geist trainieren sollten. Er wollte das in den Schulen in seinem Land verankern und ging davon aus, dass eine breite Öffentlichkeit dadurch erreicht werden könnte, indem er ein internationales Sportereignis ins Leben ruft, das auf der Idee der antiken Olympischen Spiele der Griechen basiert. Er wollte einen Treffpunkt für Frieden und Fortschritt schaffen. Transferiert in die globale Jetzt-Zeit muss man für den Ruf nach den olympischen Kernwerten Exzellenz, Freundschaft und Fairplay im menschlichen, politischen und wirtschaftlichen Miteinander gewaltig die Ohren spitzen.

Alexandra de Navacelle Coubertin, die Großnichte des Gründungsvaters, wacht mit ihrer Familienorganisation über das ideelle Erbe und über die Wahrung des olympischen Geistes. Und sie organisierte und moderierte die Konferenz gemeinsam mit Prof. Marion Keim (UNESCO-Lehrstuhl für Sport, Entwicklung, Frieden und olympische Erziehung in Südafrika) und den Pierre de Coubertin Komitees von Frankreich und Südafrika. Der Olympismus als ein Hebel für Veränderung und für eine harmonische Entwicklung der Menschheit durch Sport in Kultur und Bildung wurde deutlich. Engagiert dabei waren u. a. Vertreter des IOC, der UNESCO, der Internationalen Olympischen Akademie, vom Commonwealth, diversen Weltverbänden, Unternehmen, NGO's Sportministerien oder von Nationalen Olympischen Komitees. Das Verständnis von einem individuell erfahrenen inneren Frie-

*Alexandra de Navacelle
Coubertin, Großnichte des
Gründungsvaters, wacht
mit ihrer Familienorgani-
sation über das ideelle Erbe
des olympischen Geistes.*





Auf dem Panel »Promotion and Application of Olympic Values in Business« diskutierten (v. l.): Eckard Kirsch (Floin AG), Dr. h. c. Manfred Lautenschläger (MLP), Brian Anthony Courtenay Lewis (Olympisches Komitee, Karibik), Oliver Brümmer (The Hackathon Company, Mannheim), Christian Röser (Starkmacher, Mannheim), Dr. Makis Asimakopoulos (Internationale Olympische Akademie).



Die Heidelberger Kongressteilnehmenden v. l.: Irina Trieb (Team Paris MRN), Aline Moser (Stadt Heidelberg), Christoph Steinbach (OSP MRN), Veranstalterin Prof. Marion Keim (UNESCO-Chair University of the Western Cape), Dr. h. c. Manfred Lautenschläger (MLP) und Matthias Lautenschläger (MPL-Academics).



Hier gehts's zu Programm und Deklaration der International Olympic Education, Sport and Peace Conference



INTERNATIONAL OLYMPIC ACADEMY



WAS IN PARIS FAHRT AUFNAHM, SETZTE SICH IN HEIDELBERG FORT

Der »Relevanz olympischer Werte in Theorie und Praxis« widmete sich der zweite OSP-Workshop (30. Juli), in dem Prof. Marion Keim und Prof. Christo de Coning vor Firmenvertretern, Hochschulprofessoren, ehemaligen und aktuellen OSP-Athleten und OSP-Mitarbeitern vortrugen. Kanu-Olympiasiegerin Nicole Reinhardt war ebenso angetan wie die blinde Para-Judoka Vanessa Wagner oder Top-Speerwerfer Andreas Hofmann. Angelehnt an die neuen IOC-Materialien des »Olympic Value Education Programme« (OVEP), die der praktischen Anwendung und Umsetzung dienen, wurde im Workshop eine inspirierende Einführung in die olympischen Ideen im Kontext der Weltsituation gegeben. Authentische Erfahrung aus dem Spitzensport und die Feedbacks der Teilnehmer wurden lebendig diskutiert. Der praktische Teil kam dadurch etwas zu kurz. Die positiven Rückmeldungen sowie die Nachfrage nach konkreten Umsetzungsmöglichkeiten verstärkten noch einmal das konkrete Vorhaben, eine Zertifizierung für Multiplikatoren durchzuführen. Wie Marion Keim immer wieder betonte, sollte dies am besten an der historisch und aktuell faszinierenden »Einweihungsstätte« in Olympia/Griechenland stattfinden: »Das müsst ihr einfach einmal erlebt haben« – den olympischen Spirit.



»Go for olympic spirit« hieß es im Workshop am OSP während der Olympischen Spiele. Das Olympic Value Education Programme (OVEP) des IOC bietet global Ansätze dafür an.



ACHTERBAHNFAHRT DER GEFÜHLE

DEN OLYMP ERKLOMMEN – WAS KOMMT DANACH?

*2021 machte Simone Biles während der Olympischen Spiele in Tokio ihre mentale Gesundheit zum Thema. Dadurch rückten auch die Begriffe »Post-Olympic Blues« und »Post-Olympia-Depression« in den Fokus. Da viele die Symptome kennen, aber bisher allein damit fertig werden mussten, haben wir OSP-Sportpsychologin Dr. Hanna Granz dazu befragt, um Athlet*innen, Trainer*innen und deren Umfeld zu sensibilisieren.*

Was ist eine Post-Olympia-Depression bzw. Post-Olympic Blues?

Der post-olympische Blues betrifft vermutlich viele Olympiateilnehmer*innen. Es ist im Prinzip eher ein »coming-down«, welches mit dem Gefühl innerer Leere einhergehen kann, aber auch intensive Emotionen und Stimmungsschwankungen sind kennzeichnend. Betroffene empfinden oft Identitäts- und Bedeutungsverlust, fühlen sich verwirrt, antriebs- und ziellos, manche einsam und isoliert. Die post-olympische Depression hingegen ist eine diagnostizierbare depressive Phase, die mindestens zwei Wochen anhält und in ihrer Schwere bis hin zur Suizidalität variieren kann.

Warum kann die Zeit nach den Spielen schwierig sein?

Die Rückkehr nach den Spielen bedeutet oft eine plötzliche Konfrontation mit einem »neuen« Alltag:

Umfeld: Im olympischen Dorf war man Teil eines Teams, zurück im Alltag ist man oft allein und das Umfeld kann die Erlebnisse schwer nachvollziehen.

Selbstbild: Während der Spiele stehen die Athlet*innen im Mittelpunkt. Nach der Rückkehr kann die Frage aufkommen, wer man ist, wenn man nicht im Leistungssport agiert. Paralympische Athlet*innen werden oft wieder primär als Personen mit Einschränkungen und nicht als Sportstars wahrgenommen und damit konfrontiert.

Soziale Unterstützung: Während der Vorbereitung stand ein großes Betreuer*innenteam zur Verfügung. Nach dem Ereignis sind viele Betreuer selbst er-

schöpft oder mit neuen Planungen beschäftigt und daher nicht rund um die Uhr verfügbar.

Struktur und Ziele: Nach jahrelanger Vorbereitung auf die Olympischen Spiele fällt plötzlich die Tagesstruktur und Zielsetzung weg, was Unsicherheiten mit sich bringt.

Wie können Außenstehende helfen?

Nach den Spielen geht es zunächst darum, den Alltag zu bewältigen. Dabei sollten Gefühlslagen ernst genommen und Schwankungen akzeptiert werden. Gemeinsame Aktivitäten bieten Struktur, aber es sollte kein Druck ausgeübt werden. Erwartungen an zukünftige Planungen oder Unternehmungen sollten zurückgeschraubt werden.

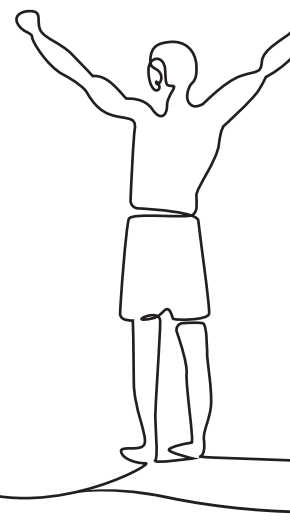
Später kann gemeinsam mit den Athlet*innen erarbeitet werden, was nun wichtig ist. Sofern kein finanzieller Druck besteht, bietet die Zeit nach den Spielen Raum für Regeneration, Reflexion, Aktivitäten außerhalb des Kernsports und die Aufarbeitung gesundheitlicher Baustellen. Strukturell – eher Aufgabe der Verbände – können Post-Olympia-Protokolle helfen, mit klar benannten Ansprechpartner*innen für Sportler*innen und Trainer*innen.

Was tun, wenn Athlet*innen das Gefühl haben, nicht allein aus der Situation herauszukommen?

Das Wichtigste ist, mit jemandem zu sprechen. Andere erfahrene Athlet*innen können hilfreiche Gesprächspartner*innen sein, allerdings kann es für die Betroffenen schwer sein, diesen Schritt zu gehen. Professionelle sportpsychologische oder -the-



The Mental Health Challenges of Olympic Athletes | The Weight of Gold. Dokumentation von und mit Michael Phelps.





*Beschreibung des emotionalen Verlaufs eines*iner Athlet*in während und nach Rio 2016 aus der Studie Howells et al.*

27 %

der dänischen Olympiateilnehmer*innen zeigten in einer Studie* einen Monat nach Tokio eine mittlere bis teilweise schwere Depressivität.

* Quelle: Diment et al., SJSEP, 2023

therapeutische Unterstützung bietet hier eine gute Möglichkeit, um in einem vertrauensvollen Rahmen Gedanken zu ordnen und reflektieren zu können. So werden Athlet*innen empathisch durch diese Phase begleitet.

Sind diese Gefühlslagen nach den Spielen auch bei Trainer*innen bekannt?

Es gibt weniger Forschung als zu Athlet*innen. Aber auch für Trainer*innen sind die Olympischen und Paralympischen Spiele ein Höhepunkt ihrer Karriere. Sie durchlaufen eine lange, entbehrungsreiche Vorbereitung und tragen die Verantwortung für die Leistung der Athlet*innen. Kurz vor und während

der Spiele rückt das eigene Wohl der Trainer*innen in den Hintergrund, da sie sich voll und ganz den Bedürfnissen der Athlet*innen unterordnen müssen. Nach den Spielen kommen oft neue Herausforderungen auf sie zu. Partner und Familien haben oft viele Kompromisse gemacht, um die Arbeit der Trainer*innen zu ermöglichen, und erwarten nun gemeinsame Zeit oder Unterstützung im Familienleben. Ohne gegenseitiges Verständnis kann es hier zu Konflikten kommen.

Alle genannten Gefühle können auch nach der Verfolgung eines anderen, lang angestrebten Ziels auftreten. Wichtig ist, sich im Vorfeld bewusst zu machen, dass unabhängig von der erbrachten (messbaren) Leistung ein extremer physischer und mentaler Kraftakt dahintersteckt, der anschließend zu intensiven und verwirrenden physischen und mentalen Reaktionen führen kann. Hilfreich ist es, nicht nur bis zum Großereignis zu planen, sondern auch die Zeit danach bereits etwas zu strukturieren. Präventiv kann in der Vorbereitungsphase sportpsychologische Unterstützung in Anspruch genommen werden, um sich mental vorzubereiten und die Schwelle für eine spätere Kontaktaufnahme zu senken.

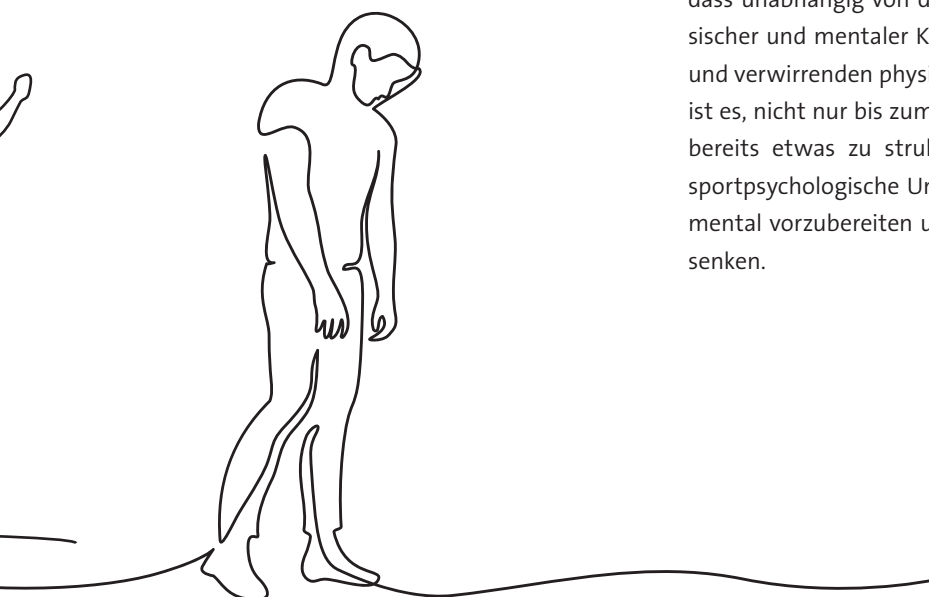
HIER FINDET IHR AM OSP HILFE

Sportpsychologie

Dr. Hanna Granz
h.granz@osp-mrn.de

Sportpsychiatrie/Sportpsychotherapie

Dr. Petra Dallmann
p.dallmann@osp-mrn.de



EINE HEIMAT IN DER OLYMPISCHEN FAMILIE

YEKTA JAMALI GALEH
UND SAEID FAZLOULA IM
REFUGEE OLYMPIC TEAM

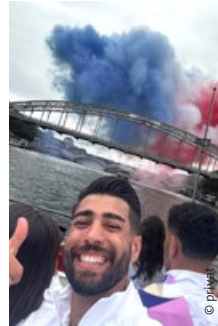


GEGEN DIE STRÖMUNG

In seinem kürzlich veröffentlichten Buch beschreibt Saeid Fazlaoula, warum er sein Heimatland überstürzt verlassen musste, was er auf der Balkanroute erlebte und wie lange sein Kampf um ein neutrales Startrecht dauerte.

*Saeid und Yekta
beim ROT-
Fotoshooting
vor den Spielen.*

*Refugee Olympic Team – ein Team,
das keine Landesflagge benötigt,
um die olympischen Werte zu leben.*



Die drei zentralen Werte der olympischen Bewegung sind Exzellenz, Freundschaft und Respekt. Doch die Welt außerhalb dieses Sportgroßereignisses tut sich immer schwerer, diese Werte zu leben. Die Olympischen Spiele in Paris haben über zwei Wochen gezeigt, dass ein friedliches Miteinander, trotz Patriotismus und Streben nach Erfolg, möglich ist. Für die Zuschauer*innen vor Ort und am Fernseher fühlte sich dies wie eine heilsame Blase an. Für kurze Zeit schien die Welt ein besserer Ort zu sein. Dass der Alltag anders aussieht, beweist die Notwendigkeit des Refugee Olympic Teams (ROT). Das IOC initiierte das ROT vor den Olympischen Spielen in Rio 2016, als große Flüchtlingsströme aus Syrien, dem Irak und Afghanistan Europa erreichten. Die Entwicklung des ROT, von zehn Athlet*innen in Rio bis zu 37 Athlet*innen in Paris, spiegelt den dramatischen Anstieg der Flüchtlingsbewegung wider – heute sind es rund 100 Millionen Menschen weltweit.

Im Team Paris der Metropolregion Rhein-Neckar fanden sich auch zwei geflüchtete Athlet*innen aus dem Iran: die 19-jährige Gewichtheberin Yekta Jamali Galeh und der 31-jährige Kanute Saeid Fazloulah. Yekta steht noch am Anfang ihrer Karriere, während Saeid nach seinem Viertelfinal-Aus in Paris seine internationale Laufbahn beendete. Erfolgreich war er jedoch nicht nur im Sport, sondern auch im Einsatz für geflüchtete Athlet*innen. Dank seines Engagements änderte der Internationale Kanu-Verband (ICF) seine Regeln, sodass Kanut*innen ins ROT nominiert werden können.

In Bayeux, Normandie, fand vom 15. bis 18. Juli die Willkommensveranstaltung des ROT statt. Hier lernten sich Yekta und Saeid besser kennen und hatten Gelegenheit, sich mit anderen über ihre Erfahrungen auszutauschen. »Beim ersten Meeting sprach mich eine Frau aus meiner Heimatstadt an«, berichtet Saeid Fazloulah. Es war die Judoka Mahboubah Barbari Yharfi, die 2018 mit ihrer Tochter nach Bayreuth flüchtete und in Paris erstmals bei den Olympischen Spielen startete. Saeid war bereits bei den Pandemie-Spielen 2021 in Tokio dabei, wo jedoch kein Gemeinschaftsgefühl aufkam. »Jeder hatte Angst vor einer Ansteckung und hat sich eher separiert«, erinnert er sich. In Bayeux hingegen blieb neben der Einkleidung und Meetings, bei denen die Athlet*innen unter anderem darauf hingewiesen wurden, auf politische Zeichen während der Spiele zu verzichten, um die olympischen Werte von Frieden und Fairness zu wahren, auch Zeit für das gegenseitige Kennenlernen. Für Saeid war eine Karaoke-Session ein Highlight. »Es wurde viel gesungen, gelacht

*Yekta in den Ringen – das Motiv, das bei Olympiateilnehmer*innen nicht fehlen darf (oben links).*

Betreuer Ralf Redig und sein Schützling Saeid Fazloulah mit der olympischen Fackel (oben) und Saeid während der Eröffnungsfeier auf dem Refugee-Boot (links).

und getanzt«, erzählt er. Diese ungezwungenen Momente stärkten den Teamgeist. Ein weiteres Highlight war eine Fahrradtour entlang der normannischen Küste. Die Athlet*innen lernten nicht nur die Geschichte der Region kennen, sondern setzten sich auch mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs auseinander. Diese Tour bot eine spannende Geschichtsstunde und lud zur Reflexion über die Bedeutung des Friedens ein.

Neben teambildenden Maßnahmen und Mediens Schulungen wurde auch das Training nicht vernachlässigt. Musste Saeid 2021 bei einer ähnlichen Veranstaltung vor den Spielen in Tokio auf Fahrradergometern und im Kraftraum in Dubai trainieren, war dieses Mal alles vom IOC professionell organisiert. So konnte er seine geplanten Trainingseinheiten auf dem Wasser absolvieren, nur wenige Kilometer vom Teamhotel entfernt. Das Get-Together des Refugee-Teams war ein großer Erfolg und Vorbote für die wohl integrativsten und achtsamsten Spiele der Neuzeit. Yekta Jamali Galeh beendete die Olympischen Spiele als Neunte im Zweikampf. Sie wird weiterhin vom dreifachen Olympiateilnehmer Almir Velagic betreut, der in ihr großes Potenzial für kommende Erfolge sieht. Saeid Fazloulah hingegen hat das Paddel an den Nagel gehängt, will sich aber weiterhin für die olympischen Werte einsetzen. Er hat kürzlich zusammen mit Taufiq Khalil das Buch »Gegen die Strömung« veröffentlicht. Darin beschreibt er, warum er sein Heimatland überstürzt verlassen musste, was er auf der Balkanroute erlebte und wie lange sein Kampf um ein neutrales Startrecht dauerte.

Das Refugee Olympic Team zeigt, dass Sport mehr ist als Wettbewerb. Er baut Brücken, wo Nationen scheitern. Yekta und Saeid gehörten in Paris zu einem Team, das keine Landesflagge benötigt, um die olympischen Werte zu leben. Dieses Team hat bewiesen, dass der Sport die Macht hat, Menschen zu verbinden. Es wäre wünschenswert, wenn die Welt davon lernen würde.

DER KAPITÄN BLEIBT AN BORD

INTERVIEW

Patrick »Johnny« Groetzky (35) ist seit 2007 Rhein-Neckar-Löwe, spielte auf 7 Weltmeisterschaften und 2 Europameisterschaften und erhielt 2016 das silberne Lorbeerblatt des Bundespräsidenten für Olympia-Bronze in Rio. Nach überstandener, bitterer »vorolympischer« Verletzung steht der RNL-Kapitän im »goldenen Herbst« seiner Karriere wieder auf der Platte.



Im September 2023 hast du dein 500. Bundesligaspiel für die Rhein-Neckar Löwen absolviert und im Oktober 2023 die 1.500-Tore-Marke überschritten. Wie begann die Faszination Handball für dich?

Ich beweg(t)e mich einfach gerne und mit dreieinhalb Jahren hatte ich den ersten Handball in der Hand, meine Eltern spielten beide Handball. Eigentlich ging es mit den Minis beim TB Pforzheim los, die meine Mutter damals übernahm. Da wir keine eigene E-Jugend hatten, spielte ich mit sechs Jahren als Mini in Birkenfeld in der E-Jugend und später wieder in Pforzheim. Parallel rollte auch der Fussball bis zur D-Jugend. Ich konnte schon früh recht gut werfen und das wurde erkannt. So ging es schnell in die Kreisauswahl und zur badischen Auswahl. Auch meine Schwester war Handballerin und spielte in der Bundesliga bei Bensheim-Auerbach. Wir sind eine Handball-Familie.

Du bist Linkshänder, der eigentlich ein Rechtshänder ist?

Ja, das stimmt. Ich schreibe rechts und spiele Tennis rechts, mit links habe ich da kein Gefühl. Eigentlich mache ich alles mit der rechten Hand. In meiner Familie gibt es nur Rechtshänder. Nur den Handball habe ich mit links gegriffen und dabei blieb es.

Auf welchen Positionen hast du gespielt?

Im Verein spielte ich früher immer im Rückraum. Da ich eher schwächling bin, war ich in der badischen Auswahl auf Rechtsaußen und in der Jugend-Nationalmannschaft auch. Allerdings war es in der Junioren-Nationalmannschaft mit Bundestrainer Martin Heuberger so, dass ich in der Mitte im Rückraum spielte, zusammen mit Kai Häffner und Tobias Reichmann auf Halbrechts und Außen.

Wie ging es weiter und gab es Personen, die dich besonders gefördert haben?

Ja, das war Marc Nagel. Er war Spieler und Trainer in Pforzheim und außerdem Lehrer am Otto-Hahn-Gymnasium in Karlsruhe, an das ich wechselte. Mein Traum war eine Sportschule, das OHG hatte ein Sportprofil ab der 9. Klasse und ist heute Eliteschule des Sports. Wir konnten in den Anfängen dienstags in der 3./4. Schulstunde in der Wildparkhalle individuell trainieren. Und bei Marc machte ich Extraschichten, um für den Männerhandball fit zu werden. 2007 wechselte ich dann zu den Rhein-Neckar Löwen, 2009 machte ich mein Abitur. Um 6:27 Uhr ging immer mein Zug nach Karlsruhe, das werde ich wohl nie vergessen.

Was verbindest du mit dem Olympiastützpunkt?

Viele Dinge, allein das Gebäude schon, ab ca. 14 hatten wir die sportmedizinischen Untersuchungen dort, auf dem Laufband, mit Maske. Der (Chlor-)Geruch vom Schwimmbad bleibt haften. Meine Zivildienstzeit als Spitzensportler absolvierte ich am OSP und hatte immer wieder DHB-Ta- geslehrgänge dort. Das Essen von Gisbert (Hähner) bleibt in guter Erinnerung und die vielen guten Gespräche bei Christoph Steinbach in der Laufbahnberatung. Er half mir die Weichen zu stellen für meine nachsportliche Karriere und begleitete mich.

Wie hast du es hinbekommen, das Studium mit der Bundesliga, EHF-Spielen, mit Championsleague und Nationalmannschaft? Erst das Fernstudium an der SRH-Hochschule Riedlingen (Mobile University) und dann ein DHBW-Studium?

Das Fernstudium der Kommunikations- und Medienwissenschaften ab 2014 bot eine flexible Zeiteinteilung und war interessant. Die digitalen Lerninhalte ersetzten für mich allerdings keine Gruppe und ich brauchte mehr Druck. Wir berieten uns am OSP und prüften 2016 das aufwendige Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW). Die Hochschule zeigte sich sehr kooperativ und mit dem Mannheimer Morgen als Unternehmen konnten wir alles spitzensportgerecht organisieren. Bis zum Bachelorabschluss war es sehr anstrengend für mich. Aktuell schreibe ich meine Masterarbeit an der VFB-Akademie für Sportmanagement und Leadership (MBA). Vor Weihnachten werde ich damit fertig sein.

Du bist Familienvater und mit deiner Frau Jenny und den drei Töchtern habt ihr ein neues Zuhause in Heidelberg gefunden. Das ist mehr als eine duale Karriere, sozusagen »trial« ...

Ja, das ist eine Herausforderung. Mit Jenny bin ich seit der 11. Klasse 2006 zusammen und wir sind glücklich mit unseren Kindern, den Zwillingen Emma und Mila (5) und Lou (3). Wir bekommen viel Unterstützung von unseren Eltern. Unser Haus ist leider noch eine Dauerbaustelle.

Dafür ist deine Plantarfaszie wieder genesen und du bist als RNL-Rekordspieler wieder bereit für die Löwen, die sich beachtlich verstärkt haben. An erfolgreiche Zeiten soll wieder angeknüpft werden. Wie geht es für dich weiter?

Ich habe ein gutes Körpervertrauen und bin bereit. Selbst ein internationales Turnier mit der Nationalmannschaft mag ich zu-

mindest für mich nicht ausschließen. Die Zukunft ist eine vielschichtige Entscheidung. Ich habe Lust, nach so vielen Jahren Profitum auch eine zweite Karriere ambitioniert anzugehen. Ich will etwas erreichen. Es ist spannend, was mit den beiden Studiengängen an Projekten auf mich zukommt, und ich habe einen Anspruch. Anders als Toni Kroos, der meinte, er würde nie wieder in etwas so gut sein, wie im Fussball, möchte ich weiterhin erfolgreich sein und will das gut mit meiner Familie vereinbaren.



Patrick Groetzki – emotionsstark in seiner beeindruckenden Karriere – egal, ob in der Nationalmannschaft oder beim Heim-Club Rhein-Neckar Löwen.

PATRICK GROETZKI

GEBOREN	4. Juli 1989 in Pforzheim
GRÖSSE/GEWICHT	1,89 m und 84 kg
FAMILIENSTAND	Verheiratet mit Jenny, 3 Töchter (5/5/3 Jahre)
VEREIN	Rhein-Neckar Löwen
POSITION	Rechtssaußen
AUSBILDUNG	Bachelor Digitale Medien und Medienkommunikation (DHBW/Mannheimer Morgen) Master Sportmanagement (VFB-Akademie/ Hochschule f. angewandtes Management)
GRÖSSTE ERFOLGE	173 Länderspiele (410 Tore) und 34 U20/21-Länderspiele (131 Tore) 2011–2023 Teilnahme an sieben WM und zwei EM 2023: DHB-Pokal 2018: DHB-Pokal und DHB-Supercup 2017: Deutscher Meister und DHB-Supercup 2016: Deutscher Meister und DHB-Supercup Bronze Olympische Spiele in Rio 2013: EHF-Pokal 2009: Rookie des Jahres der Bundesliga 2008: Deutscher Meister A-Jugend

RÜCKBLICK

2. – 7. JULI

Junioren-EM
Schwimmen
Vilnius/Litauen
Lena Ludwig
1. Platz, 200 m Brust
6. Platz, 100 m Brust
Hannah Schneider
3. Platz, 200 m Brust
Jette Lenz
3. Platz, 4 x 200 m
Emilian Hollank
4. Platz, 50 m Brust
Noelle Benkler
6. Platz, 400 m Lagen
8. Platz, 200 m Lagen
Sophie Lenze
11. Platz, 400 m
Freistil
13. Platz, 200 m Brust



6. – 7. JULI

U18-EM
7er-Rugby
Straßburg/Frankreich
4. Platz
Max Zahner
Nils Benighaus
Haakon Oeß
Aurel Knorr
Niall Miskella

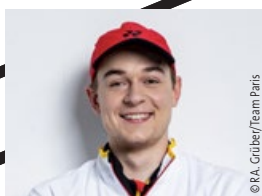
Neben dem starken Abschneiden der Athlet*innen aus der Metropolregion Rhein-Neckar bei den Olympischen und Paralympischen Spielen glänzte auch der Nachwuchs bei internationalen Meisterschaften in den jeweiligen Altersklassen.

Nach einem Olympiazzyklus steigt die Chance für die junge Generation, sich in den kommenden Jahren bei den »Großen« einen Namen zu machen. Heute noch im Perspektivteam der Metropolregion Rhein-Neckar – in vier Jahren vielleicht schon die Hoffnungsträger*innen für Los Angeles. Herzlichen Glückwunsch an alle Athlet*innen zu den herausragenden Leistungen!

Die Daten wurden bis Redaktionsschluss erfasst.

14. – 20. JULI

U21-EM
Hockey Herren
Terrassa/Spanien
4. Platz
Jakob Brilla
Ben Hasbach
Peer Hinrichs
Florian Simon
Hugo von Montgelas



22. – 29. JUNI

EM
Deaf-Tennis
Villach/Österreich
Cedric Kaufmann
1. Platz, Doppel

9. – 13. JULI

Team-EM
Golf
Roveri/Italien
3. Platz
Yannik Malik
Carl Siemens



9. – 13. JULI

Team-EM
Golf
Fuente del Fresno/Spanien
1. Platz
Celina Sattelkau
Charlotte Back
Paula Schulz-Hanßen

16. – 17. AUGUST

Int. Stabhochsprung
Meeting
Leichtathletik
Jockgrim
Oleg Zernikel
4. Platz



© Team Paris/A. Gruber

19. – 25. AUGUST

U17-WM
Ringen
Amman/Jordanien
Manuel Wagin
2. Platz,
–71kg Freistil

13. – 18. AUGUST

DM
Kanurennsport
Brandenburg
Sarah Brüßler
1. Platz, K1 500 m
Katinka Hofmann
Gesine Ragwitz
Jette Brucker
Sarah Brüßler
1. Platz, K4 500 m



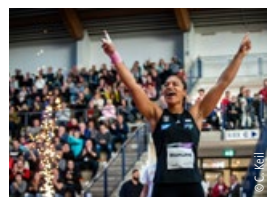
© M. Trief

14. – 20. JULI

U21-EM
Hockey Damen
Terrassa/Spanien
4. Platz
Marie Fischer
Julia Hemmerle
Paula Schröder



© M. Trief



© C. Kell

1. SEPTEMBER

ISTAF-Meeting
Leichtathletik
Yemisi Ogundoye
2. Platz,
Kugelstoßen



© M. Trief

17. – 21. JULI

U23-WM
Kanurennsport
Plovdiv/Bulgarien
Tim Bechtold
3. Platz, C2 1.000 m
8. Platz, C4 500 m
Gesine Ragwitz
5. Platz, K2 500 m
6. Platz, K1 1.000 m



© M. Trief

17. – 21. JULI

Junioren-WM
Kanurennsport
Plovdiv/Bulgarien
Leni Kliment
Katharina Nikolay
2. Platz, K4 500 m
Jaron Schulz
3. Platz, K4 500 m
Cheyenne Heidl
4. Platz, C4 500 m

SRH Fernhochschule
The Mobile University

**Spitzen-
sport und
Studium.
Starten Sie
jetzt!**

- Flexibel Studieren
- Persönlicher Service
- Partnerhochschule des Spitzensports



SPORT-GALA DER REGION

OLYMPIASTARS ZUM ANFASSEN
BEIM SPORTAWARD



PROGRAMMABLAUF

17:00	Einlass, roter Teppich, Aktionsstände, Aperitif und Snacks
19:00 – 21:30	Award-Night mit Live-Entertainment und Welcome-Back des Team Paris MRN
21:30 – 00:00	Buffet und Aktionsstände
23:00 – 02:00	Sport-Party im Ella & Louis mit DJ Mo & Cocktailbar

Am Montag, den 21. Oktober 2024, lädt die Sportregion Rhein-Neckar bereits zum achten Mal zum Gala-Abend des Sports ein. Bei der feierlichen Verleihung des SportAwards werden herausragende sportliche Leistungen in neun Kategorien gewürdigt. Die besten Spitzensportler*innen, Nachwuchstalente, Teams und Trainer*innen der Region stehen im Rampenlicht. Die Gala bietet ein unvergessliches Erlebnis mit fesselnden Show-Acts preisgekrönter Künstler*innen aus der Region und einer mitreißenden Sport-Party. Ein besonders emotionales Highlight des Abend ist das »Welcome Back« der olympischen und paralympischen Weltklasse-Athlet*innen des Team Paris Metropolregion Rhein-Neckar, die für ihre herausragenden Leistungen gefeiert werden.

Tickets für 89 Euro, 99 Euro und 109 Euro (Alles inklusive: Im Eintrittspreis sind Garderobe, Speisen und Getränke, die Party sowie Gastgeschenke bereits enthalten.)

www.sportawardrheinneckar.de

TEAM PARIS METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

Premium-Partner



Ausrüster, Förderer, gesellschaftliche Partner und Medien-Partner

STIFTUNGS-PARTNER DES TEAM PARIS



Stiftung **Sparkasse Heidelberg.**
Gut für die Region.



für kleine talente
für große rekorde
für dich

www.swhd.de

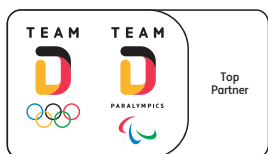
Wir unterstützen Sport-Talente zahlreicher Vereine in
Heidelberg und Umgebung. Mehr unter www.swhd.de

**stadtwerke
heidelberg**

Es geht um große Ziele.

Und darum, dass sich jemand gesellschaftlich engagiert.

Als größte nichtstaatliche Sportförderin in Deutschland unterstützen wir große und kleine Projekte. Wir übernehmen damit Verantwortung und schaffen nachhaltige Werte vor Ort.



Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Heidelberg**